

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 29

Artikel: Regenferien in den Alpen
Autor: Heisch, Peter / Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-613331>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Regenferien in den Alpen

Die letzten Tage und Wochen haben wieder einmal deutlich gezeigt, dass es sich niemals auszahlt, wenn man in der Tourismuswerbung den Leuten das Blaue von Himmel herunter verspricht, von dem es sich hernach herausstellt, dass er verhangen ist. Zahlreiche ausländische Feriengäste, die uns während des Sommers in der kühnen Erwar-

Von Peter Heisch

lung heimsuchen, bei uns herrsche immer nur eitel Sonnenschein, werden stets aufs neue enttäuscht, wenn sie dabei unversehens in eine der häufig den Alpenkamm streifenden Tiefdruckrinnen geraten, die so gar nicht mit den Darstellungen von Prospekten auf Hochglanzpapier übereinstimmen wollen. Müssen wir uns da noch wundern, wenn sie ihre Gastgeber vorwurfsvoll auf ihre mitten im Sommer aufbrechenden Frostbeulen verweisen und dem Touristenland Schweiz vielleicht für immer verärgert den mit einer Hühnerhaut gezeichneten Rücken kehren? Auf keinen Fall sollten uns arktische Luftmassen dazu veranlassen, unseren zähneklappernden Sommergästen achselzuckend die kalte Schulter zu zeigen.

Durch eine ehrlichere Fremdenverkehrspropaganda könnten sehr wohl bittere Enttäuschungen vermieden werden. Anstatt die Gäste unter Vorspiegelung sonnenbeglänzter Berggipfel, weisschimmernder Gletscher, kilometerweiter Sicht auf ein imaginäres Alpenpanorama und anderer falscher Tatsachen anzulocken, sollte man sich vielmehr bemühen, das anzupreisen, was wir wirklich in so reichem, um nicht zu sagen: überflüssigem Mass zu bieten haben. Und das ist vor allem Regen, Regen und nochmals Regen. Immerhin ist die Palette des alpenländischen Niederschlags ausserordentlich vielgestaltig und reicht vom pikkelnd moussierenden Nieselregen, der wie aus riesigen Parfumflacons vom Himmel niederstäubt, über langandauerndes Hudelwetter bis zu lokalen Wolkenbrüchen mit atemberaubenden Sturzfluten und Hagelkörnern in der bizarren Form von Bergkristallen.

Die Kraft des positiven Denkens vermag jedoch selbst ausgedehnten Tiefdruckstaffeln noch einen eigenen Reiz abzugewinnen. Gewiss, ein lückenloses Bekenntnis zum Regen erfordert einigen Mut und zwingt die Hotel-

lerie zum Umdenken. Es stellt aber auch eine begrüßenswerte Herausforderung an den leicht in gängigen Klischees erstarrten Einfalts-, d.h. Einfallsreichtum verschiedener Kurdirektoren dar, die sich dadurch veranlasst sehen könnten, den vorderhand ungenutzt niederströmenden Regen auf ihre Werbemühen zu leiten. Entsprechende Slogans, wie zum Beispiel «Regen regeniert ganze Generationen» oder «Sich regen im Regen bringt Segen», wären bestens geeignet, die noch bei vielen Touristen bestehenden Vorurteile gegenüber Niederschlägen abzubauen und somit zu einer geistigen Klimaverbesserung unter den Menschen beizutragen.

Vor allem müsste das Schwergewicht solchen Bemühens in den Touristenzentren auf der Erstellung eines geeigneten Regenprogramms liegen. Für den

Anfang könnten kleinere Ausflüge durch sämtliche Stockwerke und Zimmer eines alpinen Grandhotels den Feriengästen etwas Abwechslung vom grauen Alltag verschaffen. Mit der Durchführung von Halma-Meisterschaften und der Entgegennahme von Wetten über die jeweils am folgenden Tag zu erwartende Niederschlagsmenge würden sich die örtlichen Verkehrsvereine grosse Sympathien erwerben. Exkursionen in die durch Witterungseinflüsse entstandenen Überschwemmungs- sowie biologisch äusserst wertvollen Feuchtgebiete der näheren Umgebung lockern etwas auf und wären sicher dazu angetan, die beeindruckten Gäste wieder etwas zuversichtlicher zu stimmen. Nach einigen Trockenübungen im Foyer des Hotels können die Gäste langsam in die rauhe Wirklichkeit der nasskalten

Umwelt entlassen werden. Unter der sachkundigen Führung eines erfahrenen Bergführers lernt man, die überall lauenden Gefahren – auf schlüpfrigen Regenwürmern oder heimtückischen Nacktschnecken auszurutschen, um schliesslich mit gebrochenem Genick in einer knöcheltiefen Wasserlache zu ertrinken – geschickt zu umgehen. In den schützenden Schal, Mantel und eine wasserundurchlässige Plastikhaut gehüllt, erlebt der Erholungssuchende im Alpengebiet unvergessliche Ferientage mit anschliessenden Fieberschauern und Alpträumen in der Verlängerung, für welche indessen die Krankenkasse aufzukommen hat.

Ungeschrockene Einzelwanderer sollten jedoch unbedingt dazu ermahnt werden, eine Schwimmweste unter ihrer Kluft zu tragen. Ferner empfiehlt sich die Mitnahme eines Stahlhelms, der ausreichend Schutz gegen Hagelschlag gewährt. Wer zusätzlich im Rucksack einen ausziehbaren Blitzableiter mit sich führt, tut ein übriges für seine Sicherheit. Am Ende dieser Mühen wird der Gast jedoch reichlich belohnt durch die unvergleichliche Aussicht auf tiefhängende schwarze Wolkengebilde und die Beobachtung anderswo seltener Naturphänomene wie Regenbogen und interessante Blitze, um die ihn, sofern er sie mit der Kamera im Bild festhält, seine Kollegen und Freunde zu Hause beneiden werden.

Dass Regen schön macht, ist eine altbekannte Tatsache. Hier liegt für die alpenländische Fremdenindustrie noch ein weites Feld brach, auf dem sie mit ausländischen Kosmetikkonzernen ernsthaft in Wettstreit treten könnte, indem sie, was sich leicht verwirklichen liesse, die Liegerrassen renommierter Kurhotels zu Regen-Schönheitsfarmen erklären könnte, wo schönheitsdurstige Vertreterinnen des schönen Geschlechts in vollen Zügen (und zu einem angemessenen Tarif) den wohlthuend-heilkräftigen, die Haut entspannenden alpenländischen Sprühregen geniessen dürften.

Wie man sieht, sind noch lange nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft, mit denen sich der Tourismus bei uns, trotz Regen, seinen Platz an der Sonne erkämpfen könnte. Von unserer geistigen Regsamkeit wird es im wesentlichen abhängen, was wir aus dem kostenlos vom Himmel fallenden kostbaren Nass zu machen verstehen.

